

# Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 89.

Donnerstag den 8. November.

1860.

## Anzeigen.

Winnenden.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule soll nunmehr wieder in dem erweiterten Umfang statthaben, wie derselbe während des Winterhalbjahrs möglich ist. Es werden daher diejenigen ledigen Söhne, welche an demselben theilnehmen wollen, aufgefordert, sich nächsten Montag den 12ten d. Nachts 8 Uhr in dem alten Schulhaus einzufinden. Da in unseren Tagen immer gesteigerte Anforderungen an jede Berufsart gemacht werden, so werden Eltern und Lehrmeister nur im wohlverstandenen Interesse der ihrer Leitung anvertrauten Söhne handeln, wenn sie dieselben zum pünktlichen Besuch der Fortbildungsschule fortwährend anhalten.

Unterricht wird erteilt im Zeichnen, gewöhnlichen und gewerblichen Rechnen, Schreiben und gewerblichen Aufsätzen, sowie in gemeinnützigen Kenntnissen aus der Mechanik, Physik und Chemie. Das Schulgeld beträgt für das ganze Jahr nur 30 fr.

K. Stadtpfarramt,  
Wirth.

Winnenden.

## Verlaufenes Fäßchen.

Es hat sich vor längerer Zeit aus einem Privatkeller ein ganz gutes etwa 4—5 Imi haltendes Fäßchen auf dem die Buchstaben G. ST. eingebrannt sind verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird gebeten bei Herrn Pantlen Anzeige hievon zu machen.

Winnenden.

## Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern der Stadt und Umgegend, empfehle ich mich zum Färben und Drucken und Apperettiren, aller Seidenen, Wollenen und Baumwollenen Stoffe.

Frau Strumpfweber Letter s erbiethet sich zur Annahme und Abgabe der Gegenstände.

Schnellste Bedienung und schönste Farben zusichernd empfehle ich mich ergebenst.

Andreas Dorn in Backnang.

Winnenden.

## Tanzunterhaltung.



Heute Donnerstag  
Abend im Gasthof zur  
Krone. Wozu Freunde  
und Bekannte höflich  
einladet Fr. Krauß.

Winnenden.

Es ist ein dreißziges Kinderreiberlen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein noch ganz guter brauner Luchrock ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein kleiner Kanonenofen zu verkaufen.

Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

Es sind 600 fl. gegen Sicherheit sogleich auszuleihen. Näheres bei Ausgeber d. Blatts.



## Ein Spieler.

Novelle von Eugen Hermann.

(Fortsetzung)

Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man nach langer Abwesenheit, wo man unter Fremden gelebt, seine Häuslichkeit wieder sieht, wenn Einen die alten bekannten Gesichter empfangen und Alles uns „willkommen“ heißt, es ist dies das Gefühl, welches den Menschen an seinen Herd bindet und welches ihn in der Fremde der Heimath gedenken läßt. Ob man es an tausend Orten schöner und besser gefunden, das eigene Haus hat seinen eigenen Reiz, und wäre es auch nur die eingelebte Junggesellenstube, der alte warme Schlafrock, der uns erwartet. Jedes „zu Hause“ hat seinen Reiz — der Grundherr betritt stolz sein Eigenthum; der Mann gedenkt seiner Jugendtage, in den alten Mauern mit ihren tausend Erinnerungen; die Frau welche eine neue Heimath gefunden, sieht den Ort wieder, wo die Liebe ihr Herz zur Blüthe gebracht hat, wo das Mädchen träumte und als Braut glücklich war.

Die Familie saß bereits um den großen runden Theetisch, im Kessel siedete und dampfte das heiße Wasser, es war so behaglich im Hauskleide und in dem gemütlichen Zimmer; da trat der Verwalter herein und flüsterte dem Baron einige Worte in's Ohr.

„Jetzt — so spät am Abend?“ brummte dieser, sich fester in den Schlafrock hüllend. „Kann er nicht morgen vorsprechen?“ Der Verwalter zuckte die Achseln.

„Er ist zu Fuß von der Station hergekommen.“

„So lassen Sie ihn hier eintreten, ich bin sehr müde von der Reise.“

„Der Mann bittet dringend um Gehör unter vier Augen.“

Wismuthig stand der Baron auf. Das Verlassen des bequemen Lehnstuhles wurde ihm sehr sauer, aber ein Inspektor hatte sich gemeldet, und das Interesse des Gutes forderte dies Opfer. Er ging ins Nebenzimmer.

Emma fühlte ihr Herz klopfen, weshalb, wußte sie nicht, aber es war ihr, als ob es der Fremde

sein müsse, der ihren Vater zu sprechen begeherte. Ihre Abnung täuschte sie nicht; sie erkannte die Stimme wider, so leise auch der Schall durch die Thüre drang.

Der Baron war nicht wenig erstaunt, seinen räthselhaften Reisegefährten vor sich zu sehen. Dieser war ebenfalls überrascht, in dem alten Herrn seine Bekanntschaft aus dem Conpee wiederzufinden.

„Sie sind Landwirth?“ fragte der Baron.

„Nicht von Fach, aber ich habe die Kenntnisse, ein Gut verwalten zu können.“

„Ihr Name?“

„Somberg.“

„Somberg? von Somberg?“ fragte der Baron, das Wörlein „von“ betonend.

„Ich heiße Somberg!“ entgegnete unser Bekannter aus N., nicht ohne heftig zu erröthen.

Somberg, nachdem er sein Vermögen in H. verspielt hatte, dachte an die peinigende Lage, zu seinen Verwandten als Bettler zurückzukehren, er las in N. die Annonce des Barons, und sein Entschluß, sich lieber durch Arbeit bei Fremden Brod zu verdienen, als die Mildthätigkeit der Verwandten in Anspruch nehmen, war rasch gefaßt.

Aber er war sehr stolz, er schämte sich seines Unglückes und er verlegte seinen adligen Namen in dem Augenblicke, wo er Brod suchte.

Der Baron befragte ihn über seine Zeugnisse, seine Papiere, und fügte hinzu, daß er einen Landwirth von Fach gesucht habe, und es ihm nicht zu verargen sei, wenn er bei einer Ausnahme sich um so mehr nach der Person erkundige.

„Herr Baron,“ entgegnete Somberg, „ich komme zu Ihnen mit der Bitte, daß Sie einem Unglücklichen Ihr Vertrauen schenken: Ich kann Ihnen versichern, daß ich ein ehrlicher Mensch bin, daß ich die Landwirthschaft verstehe und im Stande bin mein Brod mit Ehren zu verdienen. Wenn Sie mehr fordern, so muß ich auf die Stelle verzichten. Ich kann Ihnen weder Papiere noch Zeugnisse stellen. Nehmen Sie mich, den Menschen an, wie ich bin, es wird Sie nicht gereuen, Sie können es ja mit mir versuchen. Lassen Sie mich auf Probe dienen, ohne Honorar, nur gegen Kost; gefalle ich Ihnen nicht, so entlassen Sie mich, ich werde dann



nicht unglücklicher sein, als heute, wo ich durch Schicksalsfügung obdach- und nahrungslos zu Ihnen komme.“

Der Baron hörte diesem eigenthümlichen Begehren kopfschüttelnd zu. Er fühlte, daß er es mit einem Verzweifelten zu thun habe, sollte er ihm die Hand reichen oder nicht? — Das Mitleid sprach dafür, sein Interesse als Gutsbesitzer dagegen was sollte er thun, wenn Somberg untauglich und er plötzlich in der Erntezeit ohne Inspector war.

Somberg harrete eine kurze Weile auf die Antwort des Barons. Als er diesen noch immer schwanken sah, sagte er mit bewegter Stimme: „Sie vertrauen mir nicht, ich kann Ihnen das nicht übel deuten, denn Alles spricht gegen das Unglück — leben Sie wohl, Herr Baron!“ — Damit schritt er der Thüre zu.

Dies entschlossene Wesen stimmte Mülbig um. „Bleiben Sie hier, Herr Somberg,“ sagte er. „wir wollen es mit einander versuchen. Vorläufig, so lange mein Verwalter noch hier ist, werden Sie Gelegenheit haben, mir zu zeigen, ob Sie denselben ersetzen können oder nicht; nach vierzehn Tagen wollen wir wieder mit einander sprechen.“ Damit reichte er Somberg die Hand.

Dieser sprach kein Wort des Dankes, aber in seinem Handdruck lag ein Versprechen, welches Mülbig über seine Zusage beruhigte.

Der Baron forderte Somberg auf, mit ihm in's Ebeezimmer zu gehen, damit er ihn den Seinen vorstelle und er sich erfrischen könne. Somberg bat darum, den Abend allein zubringen zu dürfen. Mülbig errieth den Grund dieser Bitte und ließ ihm ein Zimmer anweisen.

Emma hatte in ihrem Leben noch nie so gerne und so zierlich einen kleinen Zubiß zum Thee servirt, als heute, wo sie wußte, daß es für den unglücklichen Mann aus dem Coupee geschah, und als sie sich zu Bette legte, dachte sie unwillkürlich an den bleichen Fremden und an dem morgenden Tag, wo sie ihn bewillkommen sollte.

Ein Inspector spielt in der Einsamkeit des Land- lebens für die Herrschaft eine wichtige Rolle, — „er heißt Somberg,“ hatte der Baron gesagt, „ich wette,“ fügte er hinzu, „daß er von Adel ist, denn

er spricht sächsisch; die Somberge sind bei Magdeburg zu Hause, und er hat etwas im Wesen, was durchaus nicht gewöhnlich ist!“

Alles an Somberg war räthselhaft — sein Aeußeres, die Seufzer, sein Erscheinen auf dem Gute, selbst der Name.

Vierzehn Tage vergingen, Somberg zeigte sich als tüchtiger Landwirth, und der Baron fixirte seine Stellung als Inspector des Gutes unter sehr günstigen Bedingungen für unseren Freund.

Emma sah sich in ihren Erwartungen getäuscht, denn ihre Neugierde wurde durchaus nicht befriedigt. Der Fremde schien sich mit ganzer Seele der Wirthschaft zu widmen, er vermied jedes Gespräch über seine Verhältnisse und war überhaupt einsylbig, wo es sich um etwas Anderes handelte, als Dinge, die den Inspector angingen. Manches jedoch fesselte die Blicke der Frauen immer mehr an seine Person. Der Baronin entging es nicht, daß er sich mit einer gewissen aristokratischen Ungenirt- heit im Ebeezimmer zu bewegen verstand, daß er sehr feine Wäsche trug und jede Form des feinen Anstandes beobachtete. Alles dies sind Dinge, für die jede Frau empfänglich ist, und nach welchen sie ihr Urtheil bildet. Emma beobachtete, wie seine Wangen sich leise wieder rötheten, und begriff nicht, warum er ihre Nähe floh. Der Baron hatte an Somberg nur das anzusehen, daß er mit seiner Person den Geheimnißvollen spielte, während er ein so brauchbarer und tüchtiger Mensch zu sein schien.

Somberg fühlte, wie freundlich und herzlich man ihm entgegenkam, er sah das liebenswürdige Mädchen stets heiter, er sah ihren Blick auf sich geheftet, und das dunkle Auge sich senken. Somberg war längst in Emma verliebt. Aber kaum fühlte er das raschere Pochen seines Herzens, als er wieder an das dachte, was er war — der bezahlte Diener im Hause ihres Vaters. Ihre Freundlichkeit ist Herablassung! dachte er, sie ist auch gütig gegen die Lakaien! Die Röthe der Scham färbte seine Wangen, und das stolze, gedemüthigte Herz blutete wieder.

Er vermied es, mit Emma in Berührung zu kommen, aber er that, was er ihr an den Augen absehen konnte. Sie hatte ein kleines Gärtchen



und in demselben ihre Lieblingsblumen. Somberg wußte es täglich zu verschönern; sie liebte Singvögel, er baute ein Vogelhaus und überraschte sie häufig mit neuen Gästen für dasselbe, und so gab es tausend kleine Ueberraschungen und Artigkeiten, mit denen er sie erfreute, ohne daß er je so auffällig war, um Dank zu verdienen, denn Alles wußte er so einzurichten, daß es entweder so ausfab als geschähe es für ihren Vater, oder im Interesse des Gutes, und wo Dies nicht anging, war es der Gärtner, ein Lakä oder irgend ein Dritter, den er vorzuschieben wußte, um ihrem Danke zu entgehen.

Der Herbst kam rasch heran und mit ihm der alljährliche Besuch des Barons Karl von Mülbiz, Emma's Bruder, eines Lieutenants in dem blauen Reiterregiment der Garde. Wie immer, so kam er auch diesmal in Begleitung eines seiner Freunde aus dem Regiment.

Karl war ein junger eitler Offizier; er besaß ein gutes Herz; aber ein stolzes heftiges Temperament ließ dasselbe häufig für den Moment verschwinden. Graf Altenbach, sein diesjähriger Begleiter, war einige Jahre älter als er, war ein Lebemann und spielte eine große Rolle in den feinen Circeln der Residenz, als solcher dominirte er Karl, welchem dies Glück noch nicht zu Theil geworden war, und der ihn deshalb beneidete.

Altenbach besaß eine vortreffliche Tournure, Gewandtheit, Fadaisen zu sprechen, einen Tanz zu arrangiren und die gehörige Portion Unverschämtheit, um jeden Nebenbuhler im Salon zu verdrängen — kurz, er war einer jener Lions, denen man so oft in der Gesellschaft begegnet; sie üben eine gewisse Herrschaft im Tanzsaale aus, die der Vernünftige duldet, während er leise darüber lacht, und über die der Unvernünftige sich ärgert. Neulinge beneiden sie.

Altenbach war nicht ohne Vermögen, aber sein Capital war in den letzten Jahren immer mehr geschmolzen, was freilich er ganz allein wissen konnte.

Raum waren die Freunde auf dem Gute, als ein ganz neues Leben begann; der stille Friede war wie hinweggezauert, und mit dem Augenblicke, wo die Säbel auf der Treppe rasselten, schien ein ganzes Regiment sich auf dem Gute in's Quartier gelegt zu haben.

Altenbach begegnete Somberg mit herablassender Nachsicht, und Emma's Herz pochte, als sie den stolzen, eiskalten Blick sah, mit welchem der Inspector den Gruß des Grafen hinnahm. Karl, der in Allem seinen Freund sich zu Muster nahm, erwiderte die bössliche Verbeugung Somberg's in ähnlicher, nur milderer Weise.

Am Abend ließ der Inspector sich entschuldigen und Mülbiz erzählte seinen Gästen die sonderbaren Verhältnisse, unter welchen er Somberg in sein Haus aufgenommen habe, und wie er sich glücklich schätze, einen so brauchbaren Menschen zu besitzen.

„Nehmen Sie Sich dennoch in Acht,“ erwiderte der Graf, „das Aeußere des Menschen hat nichts Offenes, wer weiß, wie es mit seiner Vergangenheit steht.“

„Er ist gewiß sehr unglücklich gewesen, ehe er zu uns kam,“ bemerkte Emma mit leisem Erröthen.

„Wenn's nur nichts Schimmeres ist,“ sagte Karl, „Unglück ist kein Verbrechen.“

„Wie ein Verbrecher sieht er nicht aus,“ lächelte der Baron, dessen altes Mißtrauen wieder rege ward, „ich bin sehr mit ihm zufrieden. Was sollte er auch begangen haben!“

„Mir fällt es auf, daß er weder Papiere noch Zeugnisse hat,“ entgegnete der Graf. „Vielleicht sucht er ein Asyl auf dem Lande, weil er die Augen der Polizei scheut.“

Emma erröthete immer heftiger vor innerem Unwillen, dies entging dem Grafen nicht, da seine Blicke unausgesetzt auf dem schönen Kinde ruhten.

„Die Augen der Polizei?“ wiederholte der Baron. „Er sieht ehrlich aus und hat es bewiesen, daß er es auch ist.“

„Kennen Sie seine Gesinnung?“ fragte der Graf spitz; „mir scheint er verdächtig, er hat Etwas von der dreissen Arroganz eines Demokraten an sich.“

Mülbiz zuckte die Achseln, daran hatte er bisher nicht gedacht. Jetzt erinnerte er sich, daß Somberg während die patriotische Zeitung des Abends vorgelesen wurde, sich stets mit anderen Dingen beschäftigte. Auch hatte er einmal sein Anerbieten, dieselbe auf's Zimmer nehmen zu dürfen, ausgeschlagen. Ja, als zu den Kammern gewählt wurde hatte er andere Beschäftigung vorgeschlüsselt.

(Fortsetzung folgt.)